Oa 111

SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica
Kopernikańska
w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Einladungsschrift

zu der

öffentlichen Prüfung

der Schüler

des

Königlichen Gymnasium

zu

Lyk

Donnerstags und Freitags den 1sten und 2ten October 1835.

Inhalt:

1. Rede des Oberlehrers Herrn Dr. Cludius.
2. Schulnachrichten von dem Director Dr. Rosenheyn.

Rastenburg, 1835.
Gedruckt bei August Haberland.

KSIĄŻNICA MIEJSKA
IM. KOPERNIKA
W TORUNIU

AB 1721

Rede

an dem

Geburtstage Sr. Majestät des Königs

den 3. August 1833

im

Königlichen Gymnasio

zu

Lyk

gehalten

vom

Oberlehrer Dr. Cludius.

Hochzuverehrende Anwesende!

Ernst und feierlich, aber auch freudig und herzerhebend sind Tage, wie der gegenwärtige, wo wir es lebhafter, als im gewöhnlichen Laufe der Dinge, empfinden, daß wir einer großen Gemeinschaft angehören, mit der wir durch Ähnlichkeit der Schicksale und Verhältnisse nicht nur, sondern auch der Gesinnungen und Gewohnheiten mannigfaltig verbunden sind; Zeiten, die uns veranlassen in das zurückgelegte Leben einen Blick zu werfen, und darauf zu achten, wie Gott unser Volk durch Freude und Leid so wunderbar und gnädig geführt hat; Zeiten namentlich, in denen uns die gesegnete Verbindung vor Augen tritt, in der wir mit einem durch Jahrhunderte glorreichen Herrscherhause, mit einem so gerechten und weisen, so milden und gottesfürchtigen Könige stehen. Glücklich ist das Volk, das in solchen Augenblicken mit ähnlichen Erinnerungen in die Vergangenheit zurücksehen, und mit ähnlichen Gefühlen der Gegenwart froh werden kann, wie es uns durch Gottes Gnade vergönnt ist.

Heute ist der Jahrestag, an dem vor drei und sechszig Jahren unser geliebter und verehrter König das Licht der Welt erblickte, und bald sind sechs und dreißig Jahre dahingegangen, seit er den Thron seiner Väter bestieg. — Welche Stürme, welche Erschütterungen, welche Umwälzungen, die Alles zu zertrümmern drohten, haben in dieser Zeit alle Länder Europa's betroffen! Wie ist auch unser Vaterland mit in die Verwickelung gerissen, wie nahe an den Rand der Gefahr gebracht! Aber der Allmächtige hat schützend seine Hand über dasselbe gehalten und nicht zugelassen, daß es trotziger Feindesmacht oder der Empörung wider Ordnung und Recht zur schmählichen Beute würde. Er hat uns durch Jahre der Trübsal und Noth, der Zertrennung und Verwirrung dahin geführt, daß Preußen nicht nur eine höchst achtbare und würdevolle Stellung unter den Staaten Europa's einnimmt, sondern auch bei fortschreitender Entwickelung aller Einrichtun-

gen, durch welche Bestehen und Wohlfahrt gesichert wird, eines langen glücklichen Friedens sich erfreuet, der allein es möglich macht, daß alte Uebel geheilt werden und der Wohlstand der Nation sich höher hebe.

Wer es mit Ernst erwägt, wie große und vielfache Veränderungen in unsere innern und äußern Verhältnissen vorgegangen sind, seit Friedrich Wilhelm III. die Regierung antrat, und welche Schwierigkeiten zu beseitigen gewesen, um den jetzigen Zustand des Staates herbeizuführen, — Schwierigkeiten, die Vielen unserer Mitbürger fast unüberwindlich schienen, so daß sie das Aeußerste fürchteten und von banger Sorge um die Zukunft erfüllt wurden; wer daran denkt, wie bald Herrschsucht und Eigennutz des Auslandes, bald einschleichende Zügellosigkeit und Unordnung, bald nachtheilige Verhältnisse des Ackerbaus, der Gewerbe, des Handels Alles auf das Spiel zu setzen und den Wohlstand zu vernichten drohten, und wie dennoch der Erfolg ein ganz anderer gewesen, als solch trübe Ahnung weissagte; ja nicht selten eben dieselben Maaßnahmen und Anordnungen der Staatsregierung, von denen nicht Wenige nachtheilige Wirkungen fürchteten, je länger je mehr als rettend, hülfreich und wohlthätig sich erwiesen: wahrlich, der muß anerkennen, daß eine ungemeine Weisheit unser Gemeinwesen geleitet hat und fortan leitet, und daß wohlbegründet das Vertrauen ist, welches der Regierung unseres Königs selbst von Seiten derer entgegenkommt, die, früher ausländischen Gesetzen und Sitten unterthan, lange mit eingenommener Befangenheit sich von uns abwandten und mit Vorurtheil das Unsrige beurtheilten.

Wollte Jemand auch noch zweifeln an der Würde und Zweckmäßigkeit der unter uns geltenden Ordnungen, oder an der Einsicht, mit welcher den Ergebnissen der Zeitentwickelung begegnet und Alles nach menschlichem Vermögen zum Besten geleitet wird: man dürfte ihn nur auffordern, unbefangen das Leben anderer Völker, namentlich auch der gepriesensten und am meisten sich selbst preisenden zu vergleichen und deren Glück gegen das unsrige abzuwägen; man dürfte seine Aufmerksamkeit nur hinwenden auf das unruhige Treiben, welches auch Völker deutscher Zunge ergriffen und mit seinen unseligen Früchten mehrmals unsere Gränzen nahe berührt hat; man dürfte sogar neben dem eigenen Gefühle sich auf das Urtheil des Auslandes berufen, wo nicht Unkenntniß des unter uns Heimischen die Augen gebunden hält, oder Leidenschaften das Herz bestricken, daß es die Wahrheit nicht sehen mag. Was hätte auch jenes eitele Volk an der Seine in Verfassung und Einrichtungen oder an Bedingungen der gemeinen Sicherheit

und Wohlfahrt Großes aufzuweisen, nach dessen Einführung uns besonders gelüstete, selbst wenn sie ohne Gefahr und Unrecht zu bewerkstelligen wäre? Wo findet Arbeit und Eigenthum, Wissenschaft und Volksbildung, das Recht und die Religion den gerechtern Lohn, die gedeihlichere Pflege, den wirksamern Schutz? Etwa bei denen, welche seit Jahren jedem heiligen Gefühle Hohn gesprochen und alles den Menschen Ehrwürdige in Staub getreten? welche die Bande der Treue und des Gehorsams zu zerreißen und keine Scheu vor dem Ewigen zu kennen zum Ruhme sich rechnen? bei ihnen, denen der jüngste Versuch des Revolutionsgeistes keine Frucht gewisser getragen, als Störung des Gewerbfleißes und unermeßliche Schuldenlast? Schnell, gar schnell ist die Welt enttäuscht über den Werth des dort beliebten Universalmittels der Völkerbeglückung, jener geschriebenen Staatsverfassungen, deren Anhänger leichtgläubig voraussetzen, daß in der Ausführung Alles vollkommen sein werde, bis die Erfahrung lehrt, wie trüglich solche Einbildung war, und wie leicht sich die Leidenschaften entfesseln, wenn die Schranken gesetzlicher Ordnung durch Eigenmacht gebrochen sind. — Oder sollen wir sehnsuchtsvoll nach dem andern Lande der Verheißung schauen, aus dem nicht minder lockend der Name der Freiheit herübertönt? nach jenem stolzen Inselande, wo die Habsucht ohne Erblöden sich einen Thron erbauet, und nicht minder alle Sachen in letzter Instanz entscheidet, als in Frankreich die National-Eitelkeit und was sie Staatsconvenienz nennen. O was man auch ihrer Freiheit nachrühme, unseren Augen kann jenes Land kaum anders als ein Land voll mittelalterlicher Formen erscheinen, in dem althergebrachte Mißbräuche und drückende, schwer das Volk drückende Übelstände in Staat und Kirche geduldet, ja wie unantastbare Heiligthümer gehegt und gepflegt werden, bis durch Zwang abgenöthigt, durch schwere Kämpfe abgedrungen, — also zur Unzeit, — eine selbst dann oft unzureichende Abhülfe getroffen wird. Nein, was sie auch reden von Freiheit und Volksglück, wir sehen, daß unter den Einflüssen ihrer Macht, in Britaniens Kolonien, noch Menschen in Sklavenketten seufzen; wir sehen, daß in England selbst, dem Mutterlande der Freiheit, unzählbare Kinder von zartem Alter unter der Last überschwenglicher Arbeit in einer kaum weniger harten Dienstbarkeit siechend verkümmern; wir sehen, daß bei den unermeßlichen Schätzen, die der Handel der Welt dort anhäuft, ein zahlloses Volk bei Mangel am Nothdürftigen, bei wirklichem Hunger seine Tage vertrauert. O nimmer wäre uns dort heimisch das Leben, wo die prunkenden Paläste des üppig verschwenderischen Reichthums so von Hütten des Elends, der Verwahrlosung und des Lasters dicht

umringt werden, und der grelle Abstich, den die ungleichste Vertheilung der Güter hervorbringt, einen herben Mißton, einen schneidenden unauflöslichen Mißklang in das Leben bringt; dort, wo der Geist zügelloser Ungebundenheit immer mehr überhand nimmt und alles Bestehende zu erschüttern, alle wohlerworbenen Rechte anzutasten droht, andererseits aber der Ehrfurcht vor alten Satzungen und Gerechtsamen die Billigkeit gegen bedrückte Armuth, und das heiligste Menschenrecht, das Recht auf naturgemäße Entwickelung seiner Kräfte und auf Erziehung zu menschlich freiem Dasein so grausam verkannt, so vielfältig hintangesetzt wird; — dort, wo neben weit gehender allen Glaubensweisen vergönnter Duldung doch Starrheit des kirchlichen Geistes und Strenge hierarchischen Zwanges nicht zu verkennen ist, und überhaupt die Ergebnisse fortgeschrittener Wissenschaft und Aufklärung noch wenig auf die Formen des öffentlichen Lebens und auf die Denkart der Menschen eingewürkt haben.

Ich muß es mir versagen, in eine Betrachtung anderer Völker, ihrer Schicksale und Zustände, einzugehen. Doch werden Sie, Hochzuverehrende, die Begebenheiten der letzten Jahrzehende im Geiste durchlaufend, und hinsehend auf die Bewegungen, Unruhen und Kämpfe, denen andere Regionen unseres Erdtheils fortwährend ausgesetzt sind, leicht mit mir zu dem Resultate zusammenstimmen, daß wir vor den meisten Völkern dieser Zeit ein ausgezeichnet glückliches, hoch von Gott begnadigtes Volk sind.

Mag auch andern Ländern die Sonne freundlicher scheinen und die Milde des Himmels aus gedeihlicherm Boden reichere oder edlere Früchte erziehen; mag eine günstigere Lage den Erzeugnissen der Natur und den Werken der Menschenhand anderswo einen weitern Markt öffnen: das ist es nicht, was wir ihnen beneiden, oder worauf sie stolz sein dürfen. Aber daß der Unfug der Parteiungen nicht in unsere Gränzen gedrungen ist, sondern ein festes Band Regierende und Regierte umschlingt; daß Bürgertreue und fromme Gewissenhaftigkeit noch unter uns wohnen und die Obrigkeit als eine von Gott verordnete geehrt wird; daß unter dem Schutze einer erleuchteten Regierung jedes wahre Gut der Menschheit eine treue und sorgsame Pflege findet, wodurch der ganze Organismus des Staats eben so Festigkeit wie Würde erhält: das ist es dessen wir uns rühmen, und mit Dank gegen Gott erfreuen. Wir rühmen uns dessen, in wiefern wir uns bewußt sind, die Gesinnung in uns zu tragen und in Anderen zu erwecken, welche uns zu lebendigen Gliedern des Staatskörpers macht und mit Freudigkeit

zu seinen Zwecken wirken läßt; wir rühmen uns dessen, in wiefern wir den edlen Gemeingeist des Preußen-Volks, welcher ist ein Geist der Vaterlands-Ehre und der Treue gegen den König, in uns aufgenommen und uns eigen gemacht haben; wir rühmen uns dessen in wiefern wir durch Pflichterfüllung im Kreise des Berufs und Beachtung der gesetzlichen Verhältnisse auch an unserm Theile für die Erhaltung der Ordnung und Eintracht mitthätig gewesen sind. Aber wir finden auch eben so sehr, ja noch weit mehr, Ursache, dem ewigen Lenker unserer Schicksale zu danken, weil wir in Demuth erkennen müssen, wie geringfügig in Beziehung auf's Ganze des Einzelnen Beitrag zum Gemeinwohl meistens nur sein kann, und wie wir, selbst in unsern freiesten Bestrebungen doch nur Werkzeuge in des Allmächtigen Hand sind. Oder wie, es wäre ganz unser Verdienst, es wäre lediglich Wirkung menschlicher Veranstaltungen und Vorkehrungen, daß unser Vaterland, daß wir selbst schwereren Versuchungen und Gefahren entgangen und nicht in die wirbelnden Fluthen eines verirrten Zeitgeistes fortgerissen sind? daß uns der innere Friede, wie Ruhe von außen und damit Glück und Ehre bewahrt blieb? Nein, je mehr der Mensch den Ursachen des Weltlaufs forschend nachspürt und den Zusammenhang der Begebenheiten verfolgt, je aufrichtiger er in sein Inneres prüfend hinabsteigt und sein eigenes Herz würdigt: um so einleuchtender wird es ihm, daß Menschenglück und Völkerheil nicht auf Menschenwillen und Menschenklugheit zu erbauen ist, wenn nicht der Allmächtige seinen Segen dazu gibt. Er ist der König aller Könige und der Herr aller Herren; er behält das Regiment in seiner Hand.

Indessen geschieht darum nicht minder in der Menschenwelt Alles auf menschliche und natürliche Weise. Und fragen wir nun nach den Mitteln und Wegen, durch welche Gott unser Volk so innerlich gekräftigt und gegen verderbliche Einflüsse einer verkehrten Zeitrichtung stark gemacht, und ihm die Segnungen des Friedens bewahrt hat, so kann die Antwort auf eine so viel umfassende Frage freilich nicht einfach sein. Denn zu großen geschichtlichen Erfolgen wirkt unzählig Vieles mit, und die ersten Ursachen späterer Erscheinungen liegen in den Zuständen und Thaten längst begrabener Geschlechter. Ist aber die Rede von den nächsten Ursachen der letzten Erfolge, von dem, was den jetzigen Zustand unseres Staates am unmittelbarsten bedingt, so können wir nichts anführen, was gleich mächtig und heilsam auf unser Gemeinleben eingewirkt hätte, als die Persönlichkeit des guten Königs, den wir mit Stolz den unsrigen nennen. Denn von seinem Sinn und Geiste wird das Ganze beherrscht und geleitet, von ihm geht die

Entscheidung in den wichtigsten Momenten aus; er selbst gibt bei folgereichen Wendungen der Dinge dem Verfahren die Richtung. Und wenn bei allgemeinen Anordnungen die Staatsbehörden verfassungsmäßig thätig sind, so müssen doch ihre Vorschläge nach seinen Grundsätzen geprüft werden, und, ehe ihnen Folge gegeben wird, die Zustimmung seines edlen Herzens und seines strengen Gewissens erhalten. Darum, wenn es auch denkbar wäre, daß ein unlauterer und gefährlicher Charakter sich bis in die Nähe des Thrones drängte und verderblichen Einfluß auf das Allgemeine auszuüben versuchte, so würde doch ein solcher bei dem streng-rechtlichen und sittlich reinen Sinne des Königs seinen Platz nicht lange behaupten. Denn unser König wählt sich Diener und Räthe nach seinem Gutbefinden, unabhängig von den Wirren der Volkslaune, des Zeitungsgeschreibes und wechselnder Ansichten leidenschaftlich aufgeregter Parteien. Darum sind nicht heute Torys, und morgen Whigs am Ruder; darum machen nicht ein Ministerium la Fitte, ein Ministerium Périer und ein Ministerium Soult einander wechselnd den Platz streitig; darum fühlen die hohen Staatsbeamten, welche unser König an die Spitze der Geschäfte stellt, und welche nur ihm, ihrem Gewissen und Gott verantwortlich sind, weder Bedürfniß, noch Herzensdrang, nach glänzenden, die Menge blendenden und überraschenden Effecten zu streben, wodurch das Staatswohl gefährdet wird. Das ist der Grund, warum in der Regierung unseres Königs ein so gleichmäßiger Gang und sicherer Fortschritt wahrgenommen wird, daß ungeachtet manches Wechsels in den Verwaltungsformen, doch wegen Selbigkeit der Grundsätze und treuem Festhaltens an dem Erprobten, seitdem der Staat wieder selbstständig dasteht, keine auffallende Veränderung bemerklich ist, weder in der Art, wie das Ganze in sich geordnet und geleitet wird, noch wie es dem Auslande gegenüber steht. Wie wir nun nicht verkennen wollen, welchen Vorschub hiebei das Wesen der wahren Monarchie dem Staate leistet, so schreiben wir doch nichtsdestoweniger den sicheren Gang der Regierung vornehmlich der eigenthümlichen Festigkeit unseres Königs zu, der mit bestimmter Entschiedenheit an dem für recht erkannten festhält und es mit muthiger Beharrlichkeit vertheidigt. Wäre nun diese Charakterseite unseres Königs nicht gepaart mit jener Weisheit, die alles Menschliche vorurtheilsfrei würdigt und ihm den gebührenden Platz anweist; wäre sie nicht verbunden mit jener Gerechtigkeit, die in dem Neuen, was die Zeit bringt, gleich willig, wie in dem Alten, das Gute aufsucht und anerkennt; so wäre Friedrich Wilhelm III. schwerlich ein Herrscher, wie ihn unsere vielbewegte Zeit fordert; er wäre nicht der Gesegnete, dem sein Volk mit so ungetheilter Liebe und

dankbarer Verehrung anhängt. Aber so kennen wir nicht unsern König. Die feste Beharrlichkeit und der starke Muth, womit er so würdevoll unter den Mächtigen der Erde dasteht, ist nicht blos begründet in dem jeder kräftigen Persönlichkeit eigenen Naturgefühle; sie ist daher auch nicht ein rasches Vordrängen und Geltendmachen der eigenen Ansicht und Willensmeinung, das in Gefahr stände, in starre Einseitigkeit und Willkür auszuarten; sie hat vielmehr ihre lautere Quelle in der ernsten, frommen Gewissenhaftigkeit, die bei allen Dingen zuerst frägt, was vor Gott recht ist, und die mehr denn alles Andere verdient, als das innerste Kern seines Charakters angesehen zu werden. Ja, wir haben einen frommen gottesfürchtigen König, der sich in Demuth vor dem Herrn der Welt niederwirft, um nach Dessen heiligem Willen das erhabene Amt zu führen, welches ihm übergeben ist. Daher die wundervolle Verbindung der bekannten Bescheidenheit des Königs, die gern den Rath der Weisen hört und jedem Verdienste Achtung zollt, mit der unerschütterlichen Beharrlichkeit, welche er zeigt, wenn die Sache genug erwogen und allseitig betrachtet ist, wenn er sie mit sich vor Gott berathen hat. Daher aber auch die hohe Einfalt und Sicherheit, welche ihn in den wichtigsten Augenblicken des Regentenamtes, wie durch göttliche Erleuchtung das Rechte finden lehrt, um es unverwirrt von blendenden Zeitmeinungen standhaft durchzusetzen. So ist von ihm, von seinem persönlichen Urtheile und Entschlusse in bedenklichen Fällen die entscheidende Bestimmung ergangen, welche sich in der Prüfung der Erfahrung als die weisere bewährt hat; so ist das Vaterland mannigfach vor Verwirrung und Unheil bewahrt worden. O sie kann nicht genug geschätzt werden, diese erhabene Einfalt, die immer nur auf das Wesentliche sieht, weil sie immer nur das Gute will, und die in Fällen bedenklichen Zweifels durch Gradheit des Sinnes das Rechte erfaßt. Sie ist mehr, unendlich viel mehr werth auf dem Throne, als die außerordentlichsten Geistesgaben und die gediegensten Kenntnisse in besondern Fächern der Wissenschaft und des Dienstes, die gar leicht zu einseitiger Vorliebe oder zu Vernachlässigung des Allgemeinen verleiten. Denn nicht das Besondere der Verwaltungszweige gehört für das Staatsoberhaupt; dieses muß vielmehr die Gesammtheit der Staatsinterressen unverrückt im Auge behalten und die Grundsätze wahren, nach denen das Ganze zu leiten ist. Sehen wir aber hierauf, auf die Grundsätze, denen der König folgt und die ihm in seinem hohen Berufe als Richtschnur gelten: welche erhabene Weisheit und welcher Edelmuth tritt uns da entgegen? Wer vermöchte auch in weniger beschränkter Zeit, als uns hier vergönnt ist, in Heraushebung des Wichtigen und Heilsamen,

das der König bezweckt, nur einigermaßen zu genügen? wer es genugsam zu würdigen, daß alle seine Regierungsmaximen nicht Würkungen einer schlauen Staatskunst, sondern, wären sie auch ein Erbtheil ehrwürdiger Ahnen und ein theuer bewahrtes Hausgut, darum nicht minder seine eigenen, in seinem gottesfürchtigen Gewissen und seinem edlen Herzen begründeten Grundsätze sind?

Es sei verstattet, Einiges weniges herauszuheben, was der Regierung unseres Königs als leitender Gedanke und stehender Grundsatz die Richtung gegeben.

Wer, der seine Aufmerksamkeit auf die Veränderung richtet, welche unser Vaterland in den wichtigsten Beziehungen erfahren hat, kann es verkennen, daß es unserm Könige fester Grundsatz und heilige Pflicht gewesen, daß den Anforderungen der fortgeschrittenen Zeit durch Befriedigung wahrer Bedürfnisse, durch Erfüllung billiger Wünsche und durch Benutzung der besten Einsichten nach Möglichkeit genügt werde? Wem ist es unbekannt, daß der König, der das Beste seines Volks eifrig will, mit zweckmäßigen Verbesserungen und Abstellungen von Mängeln nie täuschend zurückgehalten, nie langsam gezögert, nie sparsam gekargt hat; daß er nie die Zeit dringender Noth, ungestümen Verlangens und bitterer Folgen abgewartet, um endlich nicht ohne Verletzung seiner Würde zu gewähren, was seinem Willen fremd gewesen wäre; sondern das er vielmehr laut werdenden Wünschen oft zuvorgekommen und mit der Weisheit seiner Anordnungen seinem Volke und dem Auslande vorangeschritten ist und ein leuchtendes Beispiel gegeben hat? Wer erkennt aber auch nicht, daß eben hiedurch der Geist der Unzufriedenheit, des Aufruhrs und des Umsturzes, der die Länder durchzieht, gleich im Saamen getödtet oder im Keime erstickt ist, und daß wir also dieser Weisheit des Königs hauptsächlich die glückliche Erhaltung des innern Friedens verdanken, der unserm Vaterlande zu so hohem Ruhme gereicht!

Hiemit steht in genauster Verbindung der durch die That ausgesprochene Grundsatz, daß Erforschung der Wahrheit eine heilige Angelegenheit der Menschheit sei, welcher der Staat sich nicht entziehe, ohne seine Würde preis zu geben; daß aber auch seinen näheren Zwecken, nämlich der gemeinen Sicherheit und Wohlfahrt, auf keinem anderen Wege sicherer gedient werden könne, als durch treue Benutzung aller Schätze der Weisheit und Erkenntniß, der Beobachtung und Erfahrung. Daher die ausgezeichnete, den wissenschaftlichen Anstalten gewidmete Fürsorge; daher die zahlreichen Unterstützungen, durch welche wissenschaftliche Unternehmungen gefördert werden; daher der Schutz, welcher den Bestrebungen denkender Geister und den Lehrern der Wissenschaft zu Theil wird. Denn keine

hemmenden Schranken sind der Wahrheitsforschung, keine beengenden Verbote der belehrenden Mittheilung durch Wort und Schrift hinderlich. Das wissenschaftliche Leben bewegt sich in der größesten Freiheit, unbekümmert um Interessen, die ihm fremd sind.

Doch nicht Antheil einzelner Auserwählter soll die Erkenntniß der Wahrheit sein, noch Vorrecht eines besondern Standes, nicht in dunkeln Büchern soll sie verwahrt bleiben oder in die Stuben der Gelehrten eingezwängt; sondern in die Welt hin soll das Licht des Geistes leuchten und so weit es vermag seine segnenden Strahlen verbreiten. Das ist der Wille unseres weisen und gottesfürchtigen Königs. Darum hat er seiner väterlichen Sorge für Schulanstalten aller Art eine solche Ausdehnung gegeben, daß kein Stand versäumt wird, und selbst die Niedrigsten des heranwachsenden Geschlechts Gelegenheit zu der ihnen erreichbaren Verstandesbildung und zur Übung in nützlichen Fertigkeiten erhalten. Eine theure hochwichtige Angelegenheit ist unserm Könige die Sache der Erziehung und des Unterrichts; er achtet ihrer, weil er in jedem seiner Unterthanen den Menschen ehrt; er erwartet aber auch von der gestärkten geistigen Kraft und aller guter Gewöhnung des jüngern Geschlechts mehr als von irgend welcher menschlichen Veranstaltung eine bessere Zukunft für sein Volk.

Doch alles Wissen von den Dingen dieser Welt ist eitel, wenn es losgerissen ist von der göttlichen Weisheit, die vom Himmel stammt und zum Himmel führt; alle Naturgabe ist ohne Segen und Würde, wenn sie nur das Irdische sucht und ihm allein dient; alle Übung und Gewöhnung zu guter Zucht und Sitte ist vergeblich, wenn nicht der inwendige Mensch aus geheiligtem Triebe das Gute will und das Böse meidet. Läge daher die Religion nicht unserm Könige am Herzen, so ermangelte seine Krone ihres schönsten Schmuckes; gewährte er nicht nach dem Beispiele hochsinniger Vorfahren Schutz der Verkündigung göttlicher Wahrheit, so fehlte seiner Regierung der beste Ruhm; rechnete er bei der Sorge für das Besserwerden auf irgend etwas Anderes mehr, als auf den Geist der Gottesfurcht und christliche Gewissenhaftigkeit, so wäre seine Hoffnung auf unsichern Grund gebaut. Deßwegen nun gedenken wir endlich als eines Hauptstückes in der Regierungsgeschichte unseres Königs des von ihm befolgten Grundsatzes, daß dem Dienste der Kirche Christi unablässig die treueste Fürsorge zu widmen sei, damit das Wort Gottes frei von Menschenwahn und Menschensatzungen lauter verkündigt werde und das Volk zunehme an Früchten der Wahrheit und Gerechtigkeit. Wie viel diese Richtung der regierenden Thätigkeit in unserm Lande zum Heile

gewürkt, wer kann es nachweisen? wer sehen in des Herzens verborgene Räume, wo das Reich Gottes seinen Sitz hat? Doch genügt es auf den Zustand der Landes-Kirche im Allgemeinen hinzudeuten, der sowohl, wenn wir das Unsrige mit Fremdem vergleichen, sich in erfreulichem Lichte darstellt, als wenn wir den Einfluß beachten, welchen die Verbindung christlicher Tugend und Gottseligkeit auf Erhaltung der Ruhe und des Friedens und der gesetzlichen Unterordnung in allen Verhältnissen so offenbar gehabt hat.

Vor Allem aber ist an einem Tage wie heute das Wichtigste für uns die Gesinnung und Absicht des Königs, die sich in der Fürsorge für die Kirche so unverkennbar darlegt. Ihm, der mit innigem Wohlwollen alle seine Unterthanen umfaßt und sein höchstes Glück in dem ihrigen findet, ihm genügt es nicht, Noth zu lindern und Bedrängnisse zu heben, wo er kann; auch ihr ewiges Heil liegt ihm am Herzen.

Wo ist ein König wie er? So gerecht und so milde, so gütig und so weise, so voll Demuth und Gottvertrauen? Nur ein solcher König, so scheint es, war der großen Aufgabe gewachsen, durch die erlebten Zeiten unser Volk glücklich hindurchzuführen und eine bessere Zukunft vorzubereiten; nur ein solcher konnte die Liebe und Verehrung aller Unterthanen so ungetheilt und in so seltenem Maaße gewinnen; nur ein solcher Allen das Vertrauen einflößen, daß seine Werke werden von Gott gesegnet sein.

Darum ertönt ihm heute Lob von Millionen Lippen; darum erheben voll Dank sich Herzen und Hände zum Ewigen, Segen für ihn und sein Haus zu erflehen; darum sind auch unsere Gedanken zum Himmel gerichtet.

O Dank und Preis Dir, gütiger Vater im Himmel, daß Du uns diesen König gegeben und uns seinem Schutze anvertraut hast, auf daß er sein Volk bewahrete in den Jahren der Prüfung und Gefahr und ihm vorleuchtete durch einen Dir wohlgefälligen Wandel. Erhalte ihn noch lange allen seinen Getreuen und segne ihn auf allen seinen Wegen und bei allen seinen Thaten. Uns aber stärke Willen und Kraft seiner immer würdiger zu werden, und laß unser Vaterland groß werden durch Fleiß und Gerechtigkeit, durch Weisheit und Menschenliebe, durch willigen Gehorsam gegen Deine Gebote und freudige Ergebung in Deinen Willen, der da gut und heilig ist immerdar. Amen.

Schulnachrichten.

I. Unterricht.

1. Tabellarische Uebersicht des Unterrichts.

Klassen.	Lehrgegenstände und deren wöchentliche Stundenzahl.														Wöchentl. Stunden.
	Hebr.	Griech.	Latein.	Deutsch.	Franz.	Relig.	Philos.	Math.	Naturk.	Geogr.	Gesch.	Schönschr.	Zeichnen.	Gesang.	
I.	2	6	7	2	2	2	2	4	2	—	3	—	—	2†	34
II.	2	6	7	3	2	2	—	4	2	1	3	—	—	2†	34
III.	—	5	8	3	2	2	—	4	2	2	3	—	2	3†	36
IV.	—	5	8	4	—	2	—	4	2	2	3	1	2	3†	36
V.	—	—	7	5	—	2	—	5	2	3	—	2	2	2	30
VI.	—	—	7	6	—	2	—	5	2	2	—	2	2	2	30
	2	22	44	23	6	12	2	26	12	10	12	5	6	6	200

188

Anmerkung. Der senkrechte Strich in dieser Tabelle zwischen den Stundenzahlen einer Lection in 2 Klassen bedeutet deren Verbindung, das Kreuz beim Gesange aber, daß eine Stunde von der angegebenen Zahl der allgemeinen Gesangstunde der 4 oberen Klassen angehört.

2. Vertheilung der Lehrgegenstände unter die Lehrer im letzten Halbjahre.

Lehrer	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Wöchentl. Stund.
Dr. Rosenheyn, Director.	Psychol. und dtsche Litteratur 3, Franz. 2, Lat. Versüb. und Disput. 1 St.	Metrik 1 St.	Franz. 2 St.	Religion 2 St.	Religion 2 St.	. . .	13
Dr. Cludius, 1ster Oberl. und Rendant.	Plat., Thuc. Griech. Exc. 4, Hor. 2, Rel. 2 St.	Cic., Liv., Lat. Exc. 5, Rel. 2 St.	. . .	. . .	. . .	Rel. 2 St.	17
Chrzesrinski, 2ter Oberl.	Math. 4, Phys. 2 St. Hebr. =	Math. 4, Phys. 2 St. = 2 St.	Math. 4 St.	. . .	. . .	Geom. Vorübungen 1 St.	19
Fabian, 3r. Oberl. u. Ordinar. auf I.	Cic., Lat. Gramm., Exc. u. Aufs. 4, Gesch. 3 St.	Geogr. 1, Gesch. 3 St.	Curt. und Lat. Grmm. 4, Geogr. 2 St.	Schreiben 1 St.	. . .	. . .	18
Uebertrag	29	20	12	3	2	3	67

Lehrer.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Wöchentl. Stund.
Uebertrag.	29	20	12	3	2	3	67
Oberlehrer Kostka, 4r. Lehrer u. Ordinar. auf II.	. . .	Xen., Plut., Hom., Griech. Gramm. und Exc. 6, Virg. 2 St.	Xen., Griechis., Grmm. und Exc. 3 St.	Phaedr. 2, Math. 4, Geogr. 2, Gesch. 3 St.	. . .	. . .	22
Dewischeit, 5ter Lehrer und Ordinarius auf III.	Dtsch. 1 St.	. . .	Hom. 2, Lat. Versüb. 1, Dtsch. 3, Rel. 2, Ntrk. 2 St.	Naturk. 2 St.	Geogr. 3 St.	Deutsch 6 St.	22
Dr. Jacobi, 6ter Lehrer u. Ordinar. auf V.	Eurip. 2 St.	. . .	Ov. 2, Lat. Exc. 1, Gesch. 3 St.	Deutsch 4 St.	Lat. 7, Deutsch 3 St.	. . .	22
Menzel, Hilflehrer u. Ordinar. auf VI.	Gesang = = Gesang = =	= 1 St. =	Gesang = =	= 2 St. = 1 St.	Gesang = Math. 5, Naturk. 2, Schreib. 2, Lesen 2 St	= 2 St. Rechnen 4, Ntrk. 2, Schreib. 2, Geog 2 St	27
Dr. Zeyss, Hilflehrer u. Ordin. a. IV.	. . .	Deutsch 2, Franz. 2 St.	. . .	Griech. 5, Lat. 6 St.	. . .	Lat. 7 St.	22
Ballnus, Actuarius.	. . .	. . .	Zeichnen =	= 2 St.	Zeichnen 2 St.	Zeichnen 2 St.	6
	34	34	36	36	30	30	188
			200				

3. Abgehandelte Lehrabschnitte.

Prima. Lehrgang 2jährig. — 1. Hebr. Das 1ste Buch der Pslm. und das 1ste Buch der Könige mit Ausw. — 2. Griech. Plat. Euthyphr., Lach., Charm., Thuc, IV., 1—22. Hom. II, III. und IV. Eur. Hippol., wöchentlich 1 Exc., Gramm. bei der Lectüre. — 3. Lat. Cic. ausgew. Briefe, Quinctil., X. Cic. de R. P. I und II. z. Thl. Hor. Od. I, II. Epod. 1 und 2. Serm. I, 9. Versübungen und alle 4 Wochen ein Disputatorium. Wöchentl. 1 Exc. und alle 5 Wochen 1 fr. Aufs. Aus Zumpts Gramm. Die Synt. ornata. — 4. Deutsch. Litt. mit vielen Probestellen nach Koberstein, v. S. 1—60. Monatl. 1 Aufs. Uebungen im Disponiren, und im mündlichen Ausdr. Von verschiedenen Aufsatzarten, beschreibenden, erzählenden, abhandelnden, Beweis führenden. — 5. Franz. Lect. nach Ideler Theil I, Mercier, Gramm. nach Hecker, wöchentlich 1 Exc., Phraseologie dictirt. — 6. Religion. Die Glaubenslehre. Paul. epist. ad Gal. — 7. Philos. Vorber. Einleit. in die Philos., Psychologie. — 8. Math. Theorie der Gleich., Funct. und ihre Verwandl., Wiederhol. und Erweiter. der Stereometr., Kegelschn., zusammengef. trigon. Aufgaben. — 9. Physik. Hauptlehren der Statik, Mechanik und Akustik; Optik. — 10. Gesch. Die neuere. — 11. Gesang. Theorie: Harmonielehre u. A., mit II. Männerchöre, in der allgemeinen Singstunde Choräle und Lieder.

Secunda. Lehrgang 2jährig. — 1. Hebr. Etymol. gramm. Übungen, Gen c. 13—24. — 2. Griechisch. Xen. Cyr. III., IV. Herod. VI., Plut. Themist. Hom. Il. XXII—XXIV. I—III. Batrachom. Gramm. Buttm. §. 1—109. Wöchentl. 1 Exc. — 3. Lat. Cic. Catil. I, II, III, IV. pr. leg. Manil. Liv. III, 1—15 und 30—41. Virg. Aen. I—IV. Georg. I. Gramm. nach Zumpt Cap. 69—80. und Cap. 3. wöchentl. 1 Exc. und alle 3 Monate 1 fr. Aufsatz. — 4. Deutsch. Einiges aus der Log. und Rhetor. Von den Dichtungarten, Stillehre, monatl. ein Aufsatz. Lect. Klopstock Mess. IX, X. Metr. Vom Verse, allg. metr. Benennungen der Verse. Cäsur, Wortrhythmen, Vertretung der Längen und Kürzen, Veränderung des Rhythmus im Verse. — 5. Franz. Lect. nach Ideler III S. 6—37. Gramm. nach Hecker, wöchentl. 1 Exc. — 6. Relig. Einleit. in d. heil. Schr. ins Besond. das A. T. mit Vorlesung bedeutender Stellen aus Luthers Uebers. Einleit. in das N. T. Ev. Matth. c. 3—11. — 7. Math. Gleichungen des 2ten Grades und schwerere des 1sten. Rechnung in Wurzel- und unmögl. Gr. Stereometr., Polygonlehre, Wiederholung

von Euklids 6tem B. — 8. Physik. Chemischer Theil der Naturlehre nach einem Auszuge aus Berzelius. Die Lehre vom Lichte nach Kries. — 9. Geographie. West-, Osteuropa, math. Geogr. — 10. Geschichte des Mittelalters nach Ellendt. — 11. Gesang wie auf I.

Tertia. Lehrg. 2jährig. — 1. Griech. Xen. Hell. I, II. Hom. Od. X—XII. Gramm. Buttm. §. 1—117. Wöchentlich 1 Exc. — 2. Latein. Curt. IV—VI und etwas von VII. Ov. Met. XIV, XV und I. Gramm. nach Zumpt Cap. 44—59 und 74—76. Wiederholt Cap. 65 und 66. Lat. Versüb. Zumpt Cap. 1—3 und vers. turbati. Wöchentlich 1 Exc. — 3. Deutsch. Der einfache Satz, Lehre vom Substant., vom Verbum, Benutzung der Satzelemente zum Satze, das allgemeine vom erweiterten Satze, Präpositionen, Wortstellung im erweiterten Satze, Erweiterungmittel des Subjects und Prädikats. Alle 3 Wochen ein Aufsatz und häufig mündliche Übungen. Gelesen aus Gellerts moral. Vorlesungen die 11te, 13te bis 15, 17te und 18te. — 4. Französisch. Grammatik und Lectüre nach Hecker. — 5. Religion. Bestimmung des Menschen, Relig., Göttlichkeit des Christenthums, Bibel und deren Werth als Religionsquelle, Gottes Dasein und Eigenschaften, vom sittlichen Verderben der Menschen und ihrer Erlösung. Christus als Religionslehrer, Sittenverbesserer und Versöhner. Es wurden passende Sprüche auswendig gelernt, größere Stücke theils im Zusammenhange, theils nur mit näherer Beziehung auf den in Rede stehenden Gegenstand gelesen und einzelne Abschnitte des Vortrages zu Aufgaben für die Deutschen Aufsätze benutzt. — 6. Math. Potenzrechnung und Wurzelausziehung, arithm. u. geom. Proportionen, Bildung der arithm. u. geom. Reihen, fortwährende Übungen i. d. Gleichungen des 1sten Gr. Wiederhol. des 1sten, 3ten und 6ten B. von Euklids Elementen nebst Aufg. darüber, welche schriftl. bearbeitet und vom Lehrer corrigirt wurden. — 7. Naturkunde. Von den Körpern überhaupt, von der Bewegung, vom Falle, Schwerpunkte, Pendel, von den tropfbaren und elast. flüssigen Körpern, von festen und flüssigen Körpern in Verbindung, vom Schalle, Lichte, Feuer, von der Elektrizität, vom Magnete, alles nach Masgabe der Fassungkraft der Schüler mit zahlreichen Beispielen für allg. physikal. Formeln und häufiger Anwendung bekannter Erscheinungen des äusseren Lebens und Wirkens der Natur auf physikal. Gesetze. — 8. Geographie von West- und Osteuropa. — 9. Geschichte, alte bis zu Alexander d. Gr. Tode, Römische bis auf die Kaiser. — 10. Zeichnen. Constructive Kopfzeichnung. Die geübteren Tertianer wurden häuslich beschäftiget. Sie zeichneten Köpfe und größere Landschaften in schwarzer

Kreide und Tusche. Einige zeichneten mit IV zusammen. — 11. Gesang mit IV. Akkorde, Intervalle, chromatische und enharmonische Tonleiter, Erhöhung- und Erniedrigungszeichen, diaton. Dur- und Molltonleitern, Buchstabenbezeichnung, Benennung der verschiedenen Intervalle, von den verschiedenen Tonarten und deren Akkorden und Leitern. Verwandtschaft der Dur- und Molltonarten, melodische und rhythmische Singübungen, Choräle, Lieder und Chöre zur Vorbereitung auf die allgemeine Singstunde.

Quarta. Lehrg. 1jährig. — 1. Griechisch. Jakobs Elementarbuch, 1ster Curs. I — XII, Gramm. nach Buttm. §. 2 — 105. Die Geübteren lieferten wöchentlich 1 Exc., das sich auf das grammatische Pensum bezog. — 2. Lat. Just. XI und XII, Rosenheyns 3ter Cursus No. XVI, 7, 8. XVII, XVIII, XIX, I und II. Phaedr. I — III. Gramm. nach Zumpt Capitel 1 — 65. Die Syntax wurde durchgenommen, wie die Lectüre dazu Gelegenheit bot. Wöchentlich 1 Exc. über durchgenommene gramm. Regeln. — 3. Deutsch. Die Lehre vom Satze, besonders von dem zusammengesetzten. Elementarlehre, Wortlehre, Wortbildung, Wortformung. Alle 14 Tage 1 kleiner Aufsatz, Declamation und freie Sprachübungen. Zuweilen wurden kleine Erzählungen und Schilderungen vorgelesen und besprochen. — 4. Religion. Die 5 Hauptstücke. Bibelsprüche über Gott und das Christenthum nach Rosenheyns Kinderbuch, S. 129 — 132 und 271 — 277. — 5. Math. Bruchrechnung, einfache und zusammengesetzte Regeldetri, allgemeine Arithmetik auf Bruchrechnung ausgedehnt, Vorbegriffe von den Potenzen, Kenntniß des Exponenten, häusliche Übungen im Rechnen nach Masgabe des in der Schule Abgehandelten. Für die Geometrie wurde durchgenommen Matthias Leitfaden §. 1 — 156. — 6. Naturkunde. Von den Gegenständen der Naturgeschichte im Allgemeinen, Eintheilung in Reiche, von den Organen, ihrer Verbreitung durch den Körper, ihren Functionen, ihrer Kraft und Dauer, thierische und pflanzl. Organismen, Hauptunterschiede zwischen den organischen und unorganischen Körpern, von den Weltkörpern, Kinderb. S. 80. Von der Erde, deren Kugelgestalt, Oberfläche, Bewohner, vom Menschen, Kinderb. S. 123. Eintheilung des Thierreichs in Klassen nach der steigenden Vollkommenheit der Sinne. Jeder Sinn wurde einzeln betrachtet und vom Menschen ab durch alle Thierklassen bis zu den unvollkommensten durchgeführt. Mineralogie, Beschreibung der wichtigsten Erd- und Steinarten, brennbare Mineralien. Specielle Botanik. Die Pflanzen der 13ten bis 24sten Klasse. Besonders berücksichtiget wurden die einheimischen Pflanzen. Die

Exemplare waren theils aus der Natur genommen, theils wurden Herbarien und Zeichnungen benutzt: zu letzteren gehörten besonders die von Dietrich. — 7. Geographie. Länder Europa's nebst Wiederholung der allgemeinen Erdbeschreibung, die aussereuropäischen Erdtheile. — 8. Geschichte. Des Vaterlands, Heroenalter der Griechen und Römer. — 9. Schönschreiben nach Vorlegeblättern von Heinrigs. — 10. Zeichnen. Kopfs, Thiers, Blumens und Landschaftszeichnungen in schwarzer Kreide. — 11. Gesang, wie bei III.

Quinta. Lehrg. 1jährig. — 1. Lat. Zumpts Gramm. Capitel 5 — 65 mit Auswahl und eben so Capitel 69, 70 und 71. Dazu aus Rosenheyns 2tem Cursus angemessene Stücke. Die Vokabeln aus dem Gelesenen wurden auswendig gelernt, dazu 2mal wöchentlich noch andere aus Rosenheyns Wörterb. Öfters wurden auch Sätze mündlich aus dem Deutschen ins Lateinische übersetzt, vorzüglich um die Lehre vom Subj. und Obj. und die activen und passiven Verbalformen zu üben. — 2. Deutsch. Der einfache und erweiterte Satz nach Rosenheyn über den deutschen Unterricht S. 123 ff. mit vielfachen mündlichen und schriftlichen Übungen, dabei Übungen im Erzählen und in der Orthographie, im Lesen und Declamiren. — 3. Religion. Bibl. Gesch. des neuen Testam. — 4. Rechnen. Geometrische Verhältnisse mit größeren Zahlen, unbenannt und benannt. Die 4 Species, das große 1 × 1, Bruchrechnen, Regeldetri, auch mit Brüchen, Decimalbrüche. Alles sowohl im Kopfe, als auf der Tafel. Münz-, Mas- und Gewichtkunde. — 5. Geometrie. Matthias Leitf. §. 1 — 92. — 6. Naturk. Mineralogie. Eintheilung und Beschreibung der Mineralien. Zoologie. Der Mensch, Gesundheitlehre. Eintheilung des Thierreichs in Klassen. Von den Säugethieren und Vögeln und deren Ordnungen. Botanik. Pflanzenkenntniß nach Lateinischen und Deutschen Namen und eigener Anschauung. Kenntniß der Pflanzentheile und Kunstausdrücke. Vorbereitung des Linneischen Systems, Giftpflanzen Die Schüler wurden angeleitet, sämmtliche Pflanzen der Umgegend auf zu suchen, zu sammeln und nach dem ihnen gegebenen Pflanzenkalender in gehöriger Zeitfolge in ein Herbarium zu bringen. So sind einige ausgezeichnet schöne Herbarien mit 150 — 180 schön gepreßten Pflanzen entstanden, und es kamen überhaupt 300 Pflanzen auf dem Wege der Anschauung zur Kenntniß der Schüler. — 7. Geographie. Die Erde von ihrer hydrographischen und orographischen Seite mit histor. Anknüpfungen. — 8. Schönschreiben. Das Schreiben wurde theils in lithogr. Schreibeheften, theils nach Vorschriften, bei den Schwächeren im Rautennetze nach geeordneter Reihenfolge

geübt. Auch fanden häusliche Übungen Statt. — 9. Zeichnen. Kleine Schweizerlandschaften, Thier- und Blumenzeichnungen in schwarzer Kreide, Einige noch mit Bleistift. — 10. Gesang. Melodische und rhythmische Singübungen nach geordneter Folge, ohne und mit Text, Choräle, Lieder. Tonleiter, ganzer, halber Ton, Tetrachord, Tonarten, Takteintheilung, Taktarten. Übungen im Notenschreiben ohne und mit Textunterlegung.

Sexta. Lehrg. 1jährig. — 1. Lat. Die regelmäßige Declinat. und Conjug. mit Einschluß des deponens, die Präpositionen, dazugehörige Stücke aus Rosenheyns 1stem Cursus, aus I, X, XI bis Ende. Die Vokabeln zu diesen Stücken wurden auswendig gelernt und die Schüler stündlich im Decliniren und Conjugiren geübt. — 2. Deutsch. Von den Buchstaben, das Umtönen, Einheit, Vielheit, Geschlecht, Artikel, Eigenschaftwort, Hauptwort, Fürwort, Alles in vielen Satzbildungen geübt. Die Verhältnißwörter wurden sehr genau auswendig gelernt und ihr Gebrauch durch vielfältige mündliche und schriftliche Übungen eingeprägt. Das Zustandswort und dessen Conjugat., der einfache und erweiterte Satz. Übungen im Lesen, wobei besonders auf richtige Aussprache gehalten wurde, im Declamiren und in der Rechtschreibung. Überall lag Rosenheyns Kinderbuch zu Grunde. — 3. Religion. Biblische Geschichte d. A. T. Dabei wurden der 1ste Glaubensartikel und die 10 Gebote gelernt. — 4. Rechnen. Gründliche Anschauung des Decimalsystems, das Numeriren, die 4 Species, das kleine 1 × 1, arithmetische und geometrische Verhältnisse. Dieß Alles so wohl im Kopfe, als auf der Tafel zuerst in unbenannten, dann auch in benannten Zahlen durch angemessene kleine Aufgaben. Münz-, Mas- und Gewichtkunde. — 5. Geom. Vorüb. im Bereiche von Matthias Leitfaden §. 1 — 57, wobei Diesterwegs Combinationlehre mitunter benutzt wurde. — 6. Naturkunde. Mineralogie nach dem Kinderbuch §. 64, a, c — h. Zoologie: vom menschlichen Körper, kurze Diätetik, vorbereitende Mittheilungen aus dem Gebiete des Thierreichs, hauptsächlich der Säugethiere. Hausthiere, Nutzen der Thiere. Botanik, wie auf V, nur in beschränkterem Umfange. Auch hier sind einige recht gute Herbarien entstanden. — 7. Geographie. Elementargeographie nach dem Kinderbuch §. 60 — 62, Europa §. 63, die aussereuropäischen Erdtheile. — 8. Schönschreiben, wie auf V. — 9. Zeichnen. Elemente des Zeichnens nach Korff und Tappe, zuerst auf Schiefer, dann mit Bleistift. Einige zeichnen auch kleine Landschaften, Urnen in schwarzer Kreide. — 10. Gesang wie auf V.

4. Privatlectüre.

Die Primaner haben sich im Griechischen vorzüglich mit Xen. und Hom., im Lat. mit Cic., Hor., Liv., und Caes., die Secundaner im Griechischen mit Xen. und Hom., im Lat. mit Cic., Caes. und Liv., die Tertianer im Griech. mit Hom., im Lat. mit Caes., und Nep. beschäftiget. Obgleich wir unsern Schülern nicht streng vorschreiben, was sie jedesmal lesen sollen, sondern ihre Wahl bei dem, wozu sie Lust und Neigung treiben, nur leiten; so wünschen wir doch, daß jeder Abiturient den ganzen Homer und Horaz und von Cicero so viel, wie möglich, gelesen habe. Es kommt dabei in der That nicht auf die Menge der Schriftsteller, sondern hauptsächlich darauf an, daß nur die besten und wichtigsten ganz, oder, wenn das ihr Umfang nicht gestattet, doch wenigstens recht viel von ihnen und das gehörig gelesen werde.

5. Höhere Verfügungen im Gebiete des Unterrichts.

K. H. Provinzial-Schulcoll. vom 21sten November vor. J.: Es sei nothwendig, daß in allen Gymnasien bei den Versetzungen von II nach I dieselben Forderungen gemacht würden. Beigefügt war die in dieser Beziehung vorhandene Einrichtung eines Gymnasium, und wurde entweder Beistimmung oder etwanige abweichende Bemerkungen gefordert. Diese Bemerkungen wurden unterm 7ten December eingereicht. Die Hohe Bestimmung darüber ist noch nicht erfolgt. — Dieselbe Behörde vom 11ten Januar d. J.: Das H. K. Ministerium habe festgesetzt, daß die Lehrgänge der 3 unteren Klassen 1, der 3 oberen 2jährig sein sollen, so daß für den ganzen Gymnasialunterricht 9 Jahre als erforderlich an zu nehmen wären. Wo es die Zahl der Lehrer gestatte, könne auch jede der 3 oberen Klassen in eine Ober- und Unterklasse, jede mit 1jährigem Lehrg. getheilt werden. — Unterm 3ten September vor. J. wurde die Einführung von Ideler's und Nolte's Handbuch der französischen Sprache und Litteratur auf I und II von dem K. H. Provinzial-Schulcoll. genehmigt. Man vergleiche hiebei noch III, 4. — Unter dem 29sten Juni d. J. theilte die K. H. Regierung zu Gumbinnen eine gedruckte Nachricht über die zu Greifswald und Eldena bestehende Königl. Preuß. stats- und landwirthschaftliche Akademie mit. Diese Akademie steht unter der Direction des aus Jena dazu berufenen Prof. Dr. Fr. Schulze. Für das Theoretische wird die Universität Greifswald benutzt. Dem praktischen Zwecke dient das dazu eingerichtete Universitätsgut Eldena,

½ Stunde von Greifswald. Für die Akademie unmittelbar sind ausser dem Director noch 5 Lehrer besonders angestellt, welche in der speziellen Landwirthschaft, Technologie, im Forstwesen, in der ökonomischen Thier-, Pflanzen- und Mineralienkunde, in der Bau- und Zeichenkunst, Thierheilkunde und der Bearbeitung des Holzes und des Metalles zu ökonomischen Zwecken unterrichten. Die Mitglieder des Instituts zerfallen in 2 Klassen, 1. Kammeralisten im engsten Sinne. 2. Ökonomen im engsten Sinne. Hier können also alle diejenigen, welche dem State in solchen Zweigen des Finanzwesens und der Gewerbepolizei dienen wollen, wozu wissenschaftliche und praktische Kenntnisse gehören, ihre Bildung gewinnen, aber auch die, welche die Landwirthschaft nicht nur auf eigenen Gütern, sondern auch als Pächter oder Verwalter zu betreiben beabsichtigen. Die Kosten für 1 Person dürften halbjährlich 150 Rthlr. betragen. Der Cursus ist 2jährig. Ausserdem werden auch diejenigen, welche auf größeren Gütern als Hof- und Schafmeister, Brenner, Brauer und dergl. dienen wollen, Gelegenheit zu ihrer Ausbildung da finden. Wir haben durch diese Mittheilung in unsrer Gegend auf diese nützliche Anstalt aufmerksam machen wollen.

II. Disciplin.

Es scheint nothwendig, hier 3 Ungehörigkeiten zu berühren, welche ausserhalb der Schule Begünstigung finden. — a. Es giebt Schüler, bei welchen regelmäßig eine Menge von andern versammelt ist, welche unter dem Vorwande des Zusammenarbeitens von jenen abschreiben. Das ist ein sehr drückender Umstand, drückend für die Anstalt, drückend für einen großen Theil der Schüler, welche sich durch das Abschreiben allmählig so verderben, daß sie nie auf eigenen Füßen gehen lernen und niemals gute Schüler werden können. Die nächste Folge davon ist die, daß solche Schüler lange auf einer Klasse sitzen, ohne versetzt werden zu können, und endlich freiwillig abgehen oder im Stillen entlassen werden müssen, ohne daß sie die Bildungsstufe erreicht haben, welche die Eltern wünschten und die Verhältnisse forderten. Auf diese Weise gingen in diesem und dem vor. Schuljahre 16 Schüler ab. Die Anstalt wünscht und bittet daher angelegentlichst, Eltern und Pfleger wollen es nicht dulden, daß ihre Söhne oder Pflegebefohlenen um des Zusammenarbeitens willen zu Andern gehen oder Andere deßhalb zu ihnen kommen. — b. Es kann als etwas sehr Bekanntes angenom-

men werden, daß das Tabakrauchen in vielfacher Beziehung nicht gut für junge Leute ist. Bei Schülern hat es noch mehr wider sich, weßhalb es auch die hohen vorgesetzten Behörden nicht geduldet wissen wollen. Auch hiebei fordern wir Eltern und Pfleger zur Mitwirkung auf. Pfleger haben unstreitig das Recht, das Tabaksrauchen als etwas ihrer Hausordnung zuwiderlaufendes nicht zu gestatten. — c. Convivien, Trinkgelage und was dem ähnlich ist, sind Schülern unter sich Höheren Orts durchaus verboten. Pflegern, welche so etwas in der Folge gestatten sollten, werden wir unfehlbar alle ihre Pensionaire entziehen und dem Wunsche, in ihre Pension zu gehen, unsre Genehmigung jederzeit versagen, Gastwirthe und Andere aber, welche sich dazu hergeben, der Polizei zur Bestrafung anzeigen. Unsere Schüler wird in solchen Fällen die gesetzliche Strafe unausbleiblich treffen. Zu denen, welche früher selbst aus dieser Anstalt entlassen wurden, wollen wir das Vertrauen hegen, daß sie es ihrer Ehre nicht angemessen finden werden, unsere Schüler zu solchen Übertretungen der Schulgesetze, zu solchem Ungehorsam gegen vorgesetzte Behörden und gegen Lehrer zu verleiten, welche einst auch die ihrigen waren, und welchen sie zum Theil mehr, als die gewöhnlichen Lehrerwohlthaten zu verdanken haben.

III. Chronik der Anstalt.

1. Das Schuljahr begann am 13. October vor. J.

2. Die Lehrer Betreffendes. Sämmtliche Lehrer haben sich in diesem Jahre einer dauernden Gesundheit zu erfreuen gehabt, und ihre Thätigkeit ist bis auf wenige und sehr unbedeutende Fälle durch Krankheit der Anstalt nicht entzogen worden. — Durch die Bestimmung des H. K. Ministerium der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten vom 8. December 1834 wurde dem Herrn Oberlehrer Fabian eine jährliche Gehaltszulage von 100 Rthlr. und Herrn Dewischeit eine solche von 50 Rthlr. vom 1sten Januar 1835 ab aus den Schulgeldüberschüssen bewilligt. So dankbar wir auch diesen abermaligen Beweis des Hohen Wohlwollens gegen unsere Anstalt empfinden, so ist zugleich auch sehr zu beklagen, daß aus Gründen, welche in IV, 9. und 10. Anmerk. 2. zur Erwähnung kommen werden, die Schulgeldüberschüsse vor der Hand zu dieser Zulage nichts gewähren können. Wir hegen jedoch vertrauenvoll die gerechte Hoffnung, daß eine Verbesserung

nicht nur dieser beiden, sondern auch der anderen Lehrer auf anderem Wege möglich sein wird. — Unterm 3ten Januar 1835 wurde durch das K. H. Provinz.-Schul-Koll. zu Königsberg der Direction angezeigt, daß das H. K. Ministerium dem 4ten Lehrer Herrn Kostka das Prädikat als Gymnasialoberlehrer verliehen und genehmiget habe, daß demselben auch in Prima philologische Stunden übertragen werden dürfen. Letzteres haben bis dahin anderweitige Verhältnisse nicht gestattet: wir hoffen aber, daß es im nächsten Sommerhalbjahre werde geschehen können. — Mittels Erlasses des H. K. Ministerium vom 26sten October 1834 wurde die definitive Anstellung des Herrn Dr. Zeyss als ausserordentlichen Hilfslehrers genehmiget. Unterm 7ten Januar d. J. erhielt derselbe seine Bestallung, und unterm 10ten Juli erfolgte auf den Antrag der Direction die Genehmigung, daß ihm sein Gehalt vierteljährig voraus ausgezahlt werden könne. — Unterm 15ten März sprach der Herr Actuarius Ballnus den Wunsch aus, seines immer schwächer werdenden Gesichts wegen zu Michaelis den Unterricht im Zeichnen auf zu geben. Wir bedauern seinen Abgang um so mehr, als wir an ihm einen Mann verlieren, welcher für sein Fach recht nützlich gewirkt hat. Über seinen Nachfolger hat die vorgesetzte Behörde noch keine Bestimmung gefaßt.

3. Schüler Betreffendes.

Wenn auch die Anstalt die Freude gehabt hat, daß ihr im Laufe dieses Schuljahres keiner ihrer Schüler unmittelbar aus ihrer Mitte durch den Tod entrissen wurde; so ward sie desto mehr durch den Hingang eines edlen Jünglings betrübt, welcher sie so eben verlassen hatte. Karl Horn aus Oletzko hatte schon seit ein Paar Jahren an Brustleiden gekränkelt. Nach der Abiturientenprüfung zu Ostern d. J., wo er das Abgangszeugniß der Reife erhielt, schwanden seine Kräfte sichtbar. Es war ihm unmöglich, im Sommerhalbjahre die Universität zu beziehen. Man hoffte, er werde im Schoße der Seinigen sich noch erholen können: aber seine Lebenskraft ging schnell zu Ende, und er entschlief so sanft und still, wie er gelebt hatte, bereits am 15ten Mai. Acht seiner gewesenen Mitschüler, deren allgemeine Liebe er genossen hatte, geleiteten ihn Dienstag, den 19ten Mai, mit Genehmigung und unter der eigenen Leitung der Direction feierlich zu seiner Gruft und trösteten durch ihre Theilnahme und die vor der Hebung der Leiche, wie am Grabe vierstimmig ausgeführten Gesänge die Herzen der tief betrübten Eltern und Angehörigen, wozu die im Sterbehause gehaltene Rede

des Herrn Superintendenten Czygan nicht wenig beitrug. Unser Horn war in seiner Gesinnung ein sehr achtbarer Jüngling. Ihm ist gewiß ein freudevolles Los für die Ewigkeit gefallen. Wer von euch, meine geliebten Schüler, sich ein gleiches Los erwerben will, der bleibe, der werde so wohlgesinnt und gut, wie er es war. Den würdigen Eltern wünschen wir für die mit ihm verlorenen Freuden den reichen Ersatz durch ihre noch lebenden Söhne.

4. Abiturientenangelegenheiten.

In Folge einer Allerhöchsten Kabinetsordre vom 1sten September vor. J. durfte die bis dahin bestandene gemischte Prüfungcommission zu Michaelis noch eine Prüfung halten und das neue Reglement sollte da noch nicht zur Anwendung kommen. Darum wurde auch bei uns noch einmal nach dem früheren Reglement geprüft und dem Abiturienten Robert Flöß das Zeugniß No. 2 ertheilt. — Unterm 16ten October vor. J. wurde ein Auszug aus einer Verordnung des H. M. Ministerium mitgetheilt, wonach darauf gehalten werden soll, daß von den Abiturienten in der Mathematik nicht mehr verlangt werde, als in dem Prüfungreglement vom 4ten Juni vor. J. gefordert wird. Dagegen solle das Geforderte auch wirklich geleistet werden. In Folge dessen wurde unterm 10ten Juli genehmigt, daß in der Mathematik auf I ein einjähriger Cursus angelegt werde, welchen jeder Primaner zweimal durch zu machen hat. Daneben können die für diese Wissenschaft Befähigteren, damit angebornes Talent nicht zurückgehalten werde, noch in der Lehre von den Kegelschnitten und in der sphärischen Trigonometrie unterrichtet werden, worauf denn in Beziehung auf sie bei der Abiturientenprüfung besondere Rücksicht zu nehmen ist. Und diese Einrichtung wird mit dem Anfange des nächsten Schuljahres bei uns in Ausführung kommen. Um aber den Erfolg des mathematischen Unterrichts auf I zu sichern, soll bei den Versetzungen von II nach I die Reife in der Mathematik besonders beachtet werden. — Unterm 11ten März d. J. theilte das K. H. Provinzial-Schulcoll. einen Auszug aus einer Verordnung des H. K. Ministerium vom 29sten Januar d. J. an das Königl. Provinzial-Schulcoll. zu Coblenz mit, welcher nähere Bestimmungen über das Reglement vom 4ten Juli vor. J. enthält, wovon die wichtigsten diese sind: a. Was in dem Reglement nicht vorgeschrieben ist, soll auch nicht verlangt werden. b. Da die Abit. jetzt auch in der, gewöhnlich nur auf der unteren Klasse vorkommenden Naturbeschr. geprüft werden; so kann in den oberen Klassen dann und wann eine Wiederholung in dieser Wissenschaft Statt

finden oder den Schülern der oberen Klassen ein Leitfaden empfohlen werden, damit sie durch Privatstudien sich in ihren dahin gehörigen Kenntnissen befestigen *). c. Bei Abiturienten, welche nach der Prüfung die Schulstunde nachlässig besuchen, oder sich der Schulordnung nicht mehr unterwerfen, soll jedenfalls das Urtheil über Fleiß und Betragen nach einem solchen Benehmen in ihrem Zeugnisse abgeändert werden.

5. Da in diesem Jahre der 18te Januar auf einen Sonntag fiel; so wurde das Erinnerungfest am 17ten gefeiert. Der Director schilderte in seiner Rede den verstorbenen Generallieutenant Freiherrn v. Günther. Die Rede des Primaners Steppuhn enthielt die Beantwortung der Frage: „Wie entspricht Preußen seit seiner Erhebung zum Königreiche dem Gange des Zeitgeistes?" Gesang und Declamation wechselten mit diesen Reden ab. Eine zahlreiche, sehr theilnehmende Versammlung erhöhte die Feier. Des Königs Majestät hat die im Märzhefte der Pr. Provinzialblätter gedruckte, Allerhöchstderselben zugesandte Rede über den Generallieutenant v. Günther wohlgefällig aufgenommen und genehmiget, daß Beiträge zu einem Denkmale für Günther gesammelt werden dürfen.

6. Am 20sten Mai feierte die Anstalt das heilige Abendmahl. 22 Personen aus den Familien der Lehrer, 58 Schüler und viele sich anschließende, der Anstalt nicht angehörige Personen nahmen daran Theil. Die sehr angemessene Beichtrede des Herrn Superint. Krieger und die von den Sängern der Anstalt vierstimmig ausgeführten Gesänge machten die Handlung sehr feierlich.

7. Die Geburtstagsfeier des verehrten und geliebten Königs ordnete am 3ten August der Herr Oberlehrer Fabian, welcher in seiner Rede Friedrich Wilhelm III als einen das materielle, intellectuelle und religiöse Interesse seines Volks gleich stark fördernden Regenten darstellte. Der Primaner Sackersdorff sprach in einer Rede über die Erweckung eines ächt vaterländischen Sinnes durch die öffentliche Bildung. Der Primaner Skrzeczka behandelte in der seinigen die Nothwendigkeit

*) Höchst wünschenswerth wäre in dieser Hinsicht, daß es mehr für die Naturwissenschaft ausgebildete Lehrer gäbe und jedem Gymnasium ein solcher zugeordnet würde, um für diese in unseren Tagen immer wichtiger und nothwendiger werdende Wissenschaft durch alle Klassen hindurch zeitgemäß zu wirken.

der Eintracht zur Erreichung großer Zwecke. Der Primaner Stiller trat zuletzt mit einer Rede auf über den Patriotismus im Widerstreite und im Einklange mit dem Kasmopolitismns und mit der Verfolgung persönlicher Zwecke. Gesang und Declamation kleinerer Stücke wechselten mit diesen Reden ab. Die Jugend hatte das Locale mit Eichenlaub ausgeschmückt, das Bildniß des Königs war mit Blumen geziert. Die überaus zahlreiche Versammlung, welche sich zum Theil aus der Umgegend und aus benachbarten Städten eingefunden hatte, lieferte den Beweis, wie gern man hier diesen Tag festlich begeht, welcher auch ausserhalb der Anstalt noch mit Frohsinn gefeiert wurde.

IV. Statistische Nachrichten.

1. Die Gymnasienbibliothek erfreute sich auch in diesem Jahre des Hohen Wohlwollens des Königlichen Ministerium. Ihm verdankt sie folgende Geschenke: Galerie historique et chronologique ou Collection des portraits des hommes célèbres de tous les siècles et de tous les peuples ect. par Dethier. Paris. 1833. Fol. nebst Deutschem Text dazu in 4to. Cöln. 1832. Meyens Reise um die Erde auf dem Königl. Pr. Schiffe Prinzeß Luise. Thl. 1 und 2. Berl. 1834 u. 35. Amoenitates botan. Bonnenses ed. Nees a Esenbeck. Fasc. 1 et 2 in 4to. Dietrichs Flora des Königreichs Preußen, 1r und 2r Band. Berl. 1833 u. 34. in 4to. Ein treffliches Werk mit schönen Abbildungen. Sinnholds neuesten Abriß einer Geographie des Preuß. States. Liegnitz. 1835, in 4to. Museum, Blätter für bildende Kunst. Jahrg. 3. Berl. 1835. No. 1—26. In Octav: Rheinisches Museum für Philol. Herausg. von Welcker u. Näke. 2ter Jahrg. Heft 1—4. Bonn. 1833—34. Ausserdem die Fortsetzungen von Hegels Werken des encyclopäd. Wörterbuchs der medizin. Wissenschaften. Bd. 11 und 12. Neigebaurs die Preuß. Gymnasien und höheren Bürgerschulen. Eine Zusammenstellung der Verordnungen, welche den höheren Unterricht in diesen Anstalten umfassen. Berl. 1835. Freytagii Lexic. Arabico-Latinum. T. I et II. Hal. Sax. 1830 und 1833. 4to. — Der Herr Dr. Merlecker schenkte der Anstalt seinen Leitfaden zu Vorträgen über die allg. Weltgeschichte f. d. ob. Gymnasial-Klassen. Königsberg. 1835, und der Herr Prof. Dr. Ellendt die 2te

Ausg. seines Lehrb. der Geschichte Königsberg. 1835. — Aus den Etatsmitteln wurde angeschafft der 4te und letzte Band von Forcellini lexicon totius Latinitatis etc. Schneberga. 1835 in Fol. Wachteri Naturae et scripturae concordia. Hafn. 1752, in 4to. Terentianus Maurus de metris. ed. van Lennep. Trai. ad Rhen. 1825. 4to. Kleins relig. Gesänge für Männerstimmen, die Partitur und einzelnen Stimmen. Gleims Liedersammlung für die Morgenandacht in Pr. Gymnas., Partitur und Stimmen. In Octav: Schmitthenners deutsches Wörterbuch für Etymologie, Synonymik und Orthographie. Darmst. 1834. Fr. v. Raumer Geschichte der Hohenstaufen, 6 Bde. Haag dictionnaire des Synonymes de la langue Française. Leips. 1835. Götzingers deutsche Sprachlehre für Schulen. 3te Aufl. 1835. Sommers Gemälde der phys. Welt. 6 Bde. Prag. 1834. Hases Leben Jesu. 2te Aufl. Leipz. 1835. Nitsch System der christlichen Lehre. Bonn. 1831. Kabath Biblische Geschichte des A. und N. T. 3te Aufl. Breslau. 1828. Schubert Lehrbuch der Naturgeschichte für Schulen 8te Aufl. Erl. 1834. Wagner Handb. der Naturgeschichte 1r Band. Naturgeschichte des Thierreichs. 1831. Schubert die Geschichte der Natur, als 2te Aufl. der allg. Naturgeschichte. 1r Band. Erl. 1835. Dessen Geschichte der Seele. 2te Aufl. Stuttg. 1833. Burmeister Lehrbuch der Naturgeschichte. Halle. 1830. ausserdem die Forts. v. Okens allg. Naturgeschichte, von Bischoffs und Blums Naturgeschichte der 3 Reiche und von Münchs Geschichte der neuesten Zeit.

2. Die Schülerbibliothek ist vermehrt worden durch Schlossers Weltgeschichte in zusammenhängender Erzählung. 4 Bände. Frkf. a. M. 1817—1821. Reichenbachs Naturgeschichte für Volkschulen u. s. w. mit 150 Abbildungen aus dem Thierreich. Lpz. 1834. Als Geschenk der Herren Gebr. Bornträger zu Kgsbrg. wurde ihr zugewiesen Förstemanns arithm. Übungsbuch, ein Hilfsmittel z. e. zwecken. Unterricht in der Zahlenrechnung, Buchstabenrechnung und Algebra. Kgsbrg. 1835.

3. Die Freibüchersammlung hat aus dem Unterstützungsfond erhalten Idelers und Nolte's Handbuch der Franz. Sprache und Litt. 1r Band. und Mrongovius Poln. Dtsch. Wörterbuch. Kgsbrg. 1835. 4to. Die etatsmäßigen Mittel werden erst in diesem Herbste zur Verwendung kommen.

4. Zu den Lehrmitteln kam ausser den unter 2 erwähnten Gesängen von Klein und Gleim als Geschenk des H. K. Ministerium eine von dem Maler

Müller zu Berl. ausgegebene lithogr. anatomische Darstellung des menschlichen Herzens und die 17te und 18te Lieferung der Chorstimmen klass. Werke älterer und neuerer Kirchenmusik. Der Herr Registrator Moritz schenkte zu 2 verschiedenen Malen der Naturaliensammlung einige Steine, Versteinerungen und Stückchen Bernstein mit Insecten. Hiezu kamen einige Geschenke an selbst gefundenen Mineralien von Schülern. Die Quintaner und Sextaner gaben Beiträge zur Anschaffung einer Salzsammlung. Aus den Etatsmitteln wurde ein Himmelsglobus angeschafft.

5. Wenn am Anfange eines Jahres diejenigen, welche in demselben ihr 20stes Lebensjahr vollenden, der Direction die erforderlichen Zeugnisse einhändigen; so wird dieselbe gern das Weitere in Beziehung auf den einjährigen, freiwilligen Militairdienst besorgen. Erforderlich ist a. ein Taufschein, b. ein ärztliches Attest, welches die Dienstfähigkeit bescheiniget, c. ein landräthl. Attest, d. ein Attest des Vaters oder Vormundes, welches die Erklärung enthalten muß, daß der Eintritt in das stehende Heer mit Bewilligung des Vaters oder Vormundes geschieht und für die Equipirung gesorgt werden wird, e. ein Schulattest.

6. Den im vorjähr. Progr. S. 46, 8 mitgetheilten Nachrichten über die Verhältnisse des Deputatholzes ist noch bei zu fügen, daß die K. H. Regierung zu Gumbinnen unterm 27sten November vor. J. mittheilte, das H. K. Finanzministerium habe auf 6 Jahre genehmiget, daß für die bis dahin aus der Baranner Forst entnommenen 93½ Klafter Deputatholz jährlich der forsttaxmäßige Werth dieses Holzes von 93 Rthlr. 10 Sgr. bezogen und das Holz da angekauft werden könne, wo es für die Anstalt am vortheilhaftesten sei. — Auf den Antrag der 3 Oberlehrer wurde unterm 22sten December vor. J. Höheren Orts auf 3 Jahre bewilligt, daß ihnen für ihren Antheil an dem Deputatholze pr. Klafter 2 Rthlr. 20 Sgr. aus der Gymnasienkasse gezahlt und der eigene Ankauf überlassen werde.

7. Das Fuchsische Stipendium genießt ein von uns entlassener junger Mann, welcher zu Königsberg Theologie studirt. — An dem Polnischen Stipendium, welches im Ganzen jährlich 400 Rthlr. beträgt, haben 9 arme Schüler zu 20, 40 und 60 Rthlr. jährlich Theil.

8. Die Rechnung über den Unterstützungfond ist diese: An Bei-

trägen gingen in diesem Schuljahre ein 44 Rthlr. 10 Sgr. Von den vorjährigen Resten von 9 Rthlr. 5 Sgr. gingen 7 Rthlr. ein. (2 Rthlr. 5 Sgr. mußten niedergeschlagen werden). Dazu der vorjährige bare Bestand von 10 Rthlr. 24 Sgr. Es waren also 62 Rthlr. 4 Sgr. zu verausgaben. Davon erhielten 5 arme Schüler 21 Rthlr. 15 Sgr. und auf die Freibücherssammlung und Schülerbibliothek wurden 6 Rthlr. verwandt. Die Ausgabe betrug also 27 Rthlr. 15 Sgr. Die Solleinnahme war 52 Rthlr. 15 Sgr. Davon sind an Resten geblieben 5 Rthlr. 20 Sgr. und ausgeschieden sind 4 Mitglieder mit 2 Rthlr. 15 Sgr. Hienach bleibt ein Bestand von 40 Rthlr. 9 Sgr., und zwar 34 Rthlr. 19 Sgr. bar und 5 Rthlr. 20 Sgr. in Resten. Indem wir den geehrten Mitgliedern dieses jungen, mildthätigen Vereines hiemit aufs Innigste danken, wünschen wir zugleich, daß es noch mehren Wohlthätiggesinnten gefallen möge, sich demselben an zu schließen.

9. Die gröste Unterstützung wird den Armen unstreitig von Seiten der Anstalt selbst durch freien Unterricht gewährt. Wir haben an Freischülern 52, welche den Unterricht ganz, und 15, welche ihn theilweise frei haben. Dadurch verliert die Gymnasienkasse bei jenen 808 Rthlr., bei diesen 116 Rthlr. 20 Sgr., im Ganzen 924 Rthlr. 20 Sgr. an der Schulgeldeinnahme. Wir führen dieses aus 3 Gründen an, a) um zu zeigen, daß unsere Kasse unter solchen Umständen keine Ueberschüsse haben kann, b) damit diejenigen, denen der freie Unterricht für ihre Söhne nicht bewilligt worden ist, erfahren, worinn sie den wahren Grund davon zu suchen haben, und c) damit unsere Freischüler sehen, welches Opfer ihnen die Anstalt auch von dieser Seite bringt, und um die Empfindung der Dankbarkeit in ihnen an zu regen und zu unterhalten, welche sich in treuem Gehorsam, in ernstlichem Fleiße, tadellosem Betragen und in dem Bestreben zeigen muß, der Wohlthäterin Freude und Ehre zu machen.

10. Tabellarische Übersicht der Schülerverhältnisse.

In	Schüler.									Zur Universität Entlassene.			
	Bestand vom vorigen Jahre.	Zugang. Durch Aufnahme.	Zugang. Durch Versetzung.	Abgang. Durch Ausscheiden.	Abgang. Durch Versetzung.	Jetzige Zahl. Aus Lyk.	Aus andern Städten.	Vom Lande.	Im Ganzen.	Zahl der Entlassenen.		Ort wo sie studiren.	Was sie studiren.
I.	16	—	4	7	—	6	5	2	13				
II.	26	—	8	7	4	11	8	4	23	Mit No. 2. Mit dem Zeugnisse der Reife.	1	Königsberg.	1 Theologie.
III.	36	2	16	9	8	15	12	10	37				2 die Rechte.
IV.	31	5	24	8	16	18	8	10	36				2 Medizin.
V.	48	9	14	6	24	28	4	9	41		6		2 Kammeralia.
VI.	25	11	—	—	14	13	—	9	22				
	182	27	66	37	66	91	37	44	172		7		

Anmerk. 1. Das Ergebniß der Michaelisversetzung dieses Jahres ist in dieser Tabelle nicht enthalten, weil dieselbe noch nicht feststeht.

Anmerk. 2. Die Schülerzahl, welche im Jahre 1833 sich auf 205 belief, ist seitdem allmählig herabgegangen. Es sind in diesem Schuljahre 10 weniger aufgenommen worden, als abgegangen. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß die Ursache davon nicht in dem der Anstalt etwa entzogenen Vertrauen liegt. Am Meisten haben wol die in den letzten Jahren drückender gewordenen Zeitumstände und die dadurch in unserer ohnehin nicht reichen Provinz gesteigerte Armuth dahin gewirkt. Gewiß hätte mancher auswärtige Vater uns seinen Sohn zugeführt, wenn diese Umstände ihn nicht daran gehindert hätten. Sodann entließen wir in den beiden letzten Schuljahren, wie schon in Abschnitt II erwähnt

worden, 16 unbrauchbare Schüler im Stillen. Wäre diese Masregel nicht nöthig gewesen; so würde unsre jetzige Schülerzahl doch 188 erreichen. Dazu kommen noch 3, welche excludirt werden mußten. Endlich wurden auch Einige, welch sich mit schlechten Zeugnissen aus andern Gymnasien zur Aufnahme meldeten, nicht aufgenommen. Es ergiebt sich hieraus, daß uns mehr darum zu thun ist, das uns anvertraute Häuflein rein zu erhalten, als dessen Zahl zu vermehren, und wir hoffen, gerade dadurch das bis dahin genossene Vertrauen eher zu steigern, als zu schwächen.

11. Zu Michaelis vor. J. wurde mit dem Zeugnisse No. 2 zur Universität entlassen:

62. Robert Flöß aus Borzymen, nachdem er 2 Jahre auf I gesessen. Er wollte zu Königsberg Medizin studiren.

Zu Ostern dieses Jahres verließen uns mit dem Zeugnisse der Reife:

63. Karl Horn aus Oletzko als drittehalbjähriger Primaner. Seine Absicht war, in Königsberg die Rechte zu studiren: doch wurde deren Ausführung durch den Tod vereitelt. (Abschn. III, 3).

64. Julius Schwarznecker aus Blokinnen. Er hatte 2½ Jahr auf I gesessen und studirt zu Königsberg Medizin.

65. Adolph Bergenroth von hier nach 2jährigem Aufenthalt auf I, um in Königsberg die Rechte zu studiren.

66. Robert Reuter aus Johannsburg, nachdem er 2 Jahre Primaner gewesen. Er wollte zu Königsberg Kammeralia studiren.

67. Hermann Steppuhn von hier nach 2jähriger Theilnahme an dem Unterrichte auf I. Er hatte sich für die Kammeralwissenschaften entschieden.

68. Gustav Saschek aus Gurnen. Er hatte 2 Jahre auf I gesessen und studirt zu Königsberg Theologie.

V. Bitten und Wünsche.

Ausser den oben in II ausgesprochenen Wünschen wiederholen wir einige in früheren Programmen vorgelegte.

1. Daß der Gesundheit wegen die Bekleidung der Jugend der Jahreszeit und Witterung entspreche. Es hat sich oftmals getroffen, daß in kalten Sommertagen zu leicht bekleidete Auswärtige wärmere Kleidung gar nicht hier, sondern zur Verwahrung bei ihren Eltern hatten. Besonders ist unsere Jugend selbst in sehr kalten Wintertagen den Mänteln abhold und bedient sich ihrer nicht, auch wenn sie ihnen angeschafft worden. Es liegt dabei ein Vorurtheil zum Grunde, das Manchen schon zum Krankenlager geführt hat. Nichts aber setzt einen Schüler mehr zurück, als öftere und längere Krankheiten, welche bei uns so oft vorkommen.

2. Vielen unsrer Pensionen fehlt es noch immer an einer festen Hausordnung. Oft wissen die Pfleger nicht, wo ihre ausgegangenen Pflegebefohlnen sind.

3. Nach unsern Schulgesetzen soll jeder Schüler seine eigenen Schulbücher haben. Das ist bei Vielen nicht der Fall, besonders bei Brüdern, welche sich gerne mit einfachen Exemplaren behelfen: daraus aber gehen oft große Unordnungen und Störungen hervor.

4. Mehre Eltern fragen oft, wenn ihre Söhne zu den Ferien nach Hause kommen, nicht nach den mitgebrachten ¼jährigen Zeugnissen, sondern unterzeichnen sie höchstens eilig bei der Wiederabreise. Die Sache fordert, daß die Vorzeigung der Zeugnisse sogleich beim Eintritte in das elterliche Haus erfolge und die Eltern nach dem Inhalte derselben ihre Behandlung der Söhne während der Ferien einrichten. Nur auf diese Weise unterstützen sie die Wirksamkeit der Schule an ihren Kindern. Andere versagen schlechten Zeugnissen ihre Unterschrift. Die Anstalt muß aber die Wiedervorzeigung der von den Eltern, Vormündern und Pflegern unterzeichneten Zeugnisse als etwas Unerläßliches fordern und bei nicht unterzeichneten die nicht erfolgte Vorzeigung voraussetzen. Zuweilen kommen auch Zeugnisse mit Bemerkungen zurück, deren Inhalt den Schülern unbekannt bleiben sollte. Solche Bemerkungen eignen sich nur zur brieflichen oder mündlichen Mittheilung an die Direction.

5. Manche Schüler theilen ihren Eltern die Programme nicht mit. Da aber die Programme immer gar Manches enthalten, dessen Kenntniß für Eltern, welche bei dem Erziehunggeschäfte der Schule zweckmäßig mitwirken wollen, nothwendig ist; so muß gewünscht werden, daß sie zur Kenntniß derselben gelangen.

Dieß hängt aber hauptsächlich von ihnen selbst ab: sie dürfen nur ihre Söhne dazu anhalten, diese Mittheilung nie zu unterlassen.

6. Noch immer müssen wir darüber klagen, daß viele unserer Schüler das Schulgeld sehr saumselig bezahlen. Um die in dieser Angelegenheit durchaus nothwendige Ordnung aufrecht zu erhalten, werden wir in der Folge jeden nachlässigen Schulgeldzahler bis zu erfolgter Zahlung vom Schulbesuche ausschließen.

7. Schon in dem Progamme von 1829 haben wir auswärtige Eltern gebeten, uns ihre Söhne nicht zu spät und alt zu übergeben. Gleichwohl nehmen wir noch immer wahr, wie auswärtige Eltern nach nichts so sehr streben, als daß ihre Söhne auf den Mittelklassen, am Liebsten auf Tertia aufgenommen werden, und sich, wenn sie dieselben endlich alt genug zur Aufnahme bringen, darin getäuscht finden müssen. Und das kann auch in der That kaum anders sein. Die wenigsten Schulen in unseren kleinen Städten besitzen alle die Mittel, welche sie haben müßten, Knaben vollständig für Tertia vor zu bereiten. Auf dem Lande ist das noch schwieriger. Auch herrschen über diese Vorbereitung selbst noch sehr irrige Vorstellungen. Gewöhnlich glaubt man, es komme dabei nur auf das Griechische und Lateinische an, und versäumt darüber Gegenstände, ohne deren Bekanntschaft keine Aufnahme auf Tertia möglich ist, wie die Mathematik, die Muttersprache und Geographie. Für die Naturbeschreibung wird in der Regel wenig, für das Zeichnen gar nichts geleistet. In beiden hört bei uns mit Tertia der Unterricht auf. Wo soll nun da die für die Abiturientenprüfung oder für das Leben erforderliche Kenntniß und Fertigkeit darin herkommen? Das Schlimmste aber ist, daß durch so einseitige Vorbereitung die allgemeine Bildung nicht erwirkt wird, ohne welche ein Schüler in den oberen Klassen eines Gymnasium nicht vorwärts kommen kann. Dagegen wird in dem Gymnasium von unten herauf nach einem auf das Ganze und auf das äußerste Ziel wohl berechneten Plane gearbeitet, so daß von unten her auf jeder Klasse bei gehöriger Aufmerksamkeit und ernstlichem Fleiße sowohl die für die folgende nothwendigen Einzelkenntnisse, als auch die erforderliche allgemeine Bildung gewonnen werden können. Es ergiebt sich daraus, daß ein nach diesem Plane von unten herauf gebildeter Abiturient oder ein früher Abgehender zu einer besseren Durchbildung gelangt sein muß. Wir bitten daher auswärtige Eltern, uns ihre Söhne ja so früh, als möglich ist, womöglich auf Sexta übergeben zu wollen, und können die bestimmte Versicherung geben, daß bei uns auf die unteren Klassen

derselbe Fleiß und dieselbe Sorgfalt verwandt werden, wie auf die oberen: denn wir betrachten jene als Pflanzschule für diese. Das hier beregte Mißverhältniß springt übrigens aus der tabellarischen Uebersicht (IV, 10) ins Auge. Auf den 4 oberen Klassen sind die Hälfte und darüber Auswärtige, auf Quinta wenig über $\frac{1}{3}$, auf Sexta aus anderen Städten keiner und vom Lande etwas über $\frac{1}{5}$.

VI. Prüfung, Ferien, Aufnahme.

Gegenstände der Prüfung.

Donnerstag, den 1sten October von 2 bis 5 Uhr.

1. Eröffnung durch Gesang und Gebet.
2. Religion mit V. " " " " Der Director.
3. Naturkunde mit VI. " " " Herr Menzel.
4. Lateinisch mit VI. " " " " - Dr. Zeyss.
5. Geographie mit VI. " " " - Menzel.
6. Deutsch mit VI. " " " " - Dewischeit.
7. Lateinisch mit V. " " " " - Dr. Jacobi.
8. Deutsch mit V. " " " " - Derselbe.
9. Geographie mit V. " " " - Dewischeit.
10. Rechnen mit V. " " " " - Menzel.

Freitag, den 2ten October, von 9 bis 12 Uhr.

1. Gesang und Gebet.
2. Religion mit III. " " " " Herr Dewischeit.
3. Rechnen mit IV. " " " " - Oberl. Kostka.
4. Griechisch mit IV. " " " " - Dr. Zeyss.
5. Lateinisch mit IV. " " " " - Derselbe.
6. Geographie mit IV. " " " - Oberl. Kostka.
7. Deutsch mit IV. " " " " - Dr. Jacobi.
8. Xenoph. mit III. " " " " - Oberl. Kostka.
9. Ovid. Met. mit III. " " " - Dr. Jacobi.
10. Deutsch mit III. " " " " - Dewischeit.

03853

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

1. Plut. mit II. = = = = Herr Oberl. Koska.
2. Cic. mit II. = = = = - Dr. Cludius.
3. Geographie mit II. = = = = - Oberl. Fabian.
4. Arithmetik mit II. = = = = - Oberl. Chrzescinski.
5. Physik mit II. = = = = - Derselbe.
6. Theorie des Gesanges mit II und I. = - Menzel.
7. Eurip. mit I. = = = = - Dr. Jacobi.
8. Horat. mit I. = = = = - Dr. Cludius.
9. Geometrie mit I. = = = = - Oberl. Chrzescinski.
10. Geschichte mit I. = = = = - Oberl. Fabian.

Sonnabend, den 3ten October, werden die vierteljährigen Zeugnisse ausgetheilt und die Versetzungen vollzogen werden. Die Anstalt wird dann auf 14 Tage geschlossen und der Unterricht am 19. October wieder beginnen.

Die Aufnahme neuer Schüler wird am 16ten und 17ten October Statt finden. Es ist dazu ein Tauf- und Impfungschein erforderlich.

Lyk, den 27sten August 1835.

Rosenheyn.